

## GLAUBEN IN KOOPERATION



### In diesem Brief:

- Vorwort von Emeric Clair
- Kinder auf Mission
- Unsere Volontäre
  - Caisey Barker
  - Nadine Kirbach
  - Annika Saft
  - Stephanie Schel
- Fidesco-Newsletter

### Liebe Freunde von Fidesco!

In diesem Jahr überschreitet Fidesco eine Schwelle! Deshalb schreibe ich, statt Karel Dekempe, ausnahmsweise den Gruß zum Adventsbrief. Volontäre, Partner, Sponsoren und Sie, die unsere Arbeit großzügig unterstützen, feiern mit uns 2000 Jahre Fidesco-Mission. 2000 Jahre Fidesco? Ja, Sie lesen richtig. 2000 Jahre kommen zusammen, wenn man alle Dienstjahre unserer Volontäre zusammenzählt. 2000 Jahre im Dienst der Kirche und der Ärmsten seit der Aussendung des ersten Volontärs 1981!



Emeric Clair, Fidesco Direktor

2000 Jahre, in denen Fidesco immer daran gearbeitet hat, dem Geist des Anfangs treu zu bleiben: der Mission der Kirche zu dienen sowie Glauben und Zusammenarbeit in einem tiefen missionarischen Ansatz zu vereinen. Die Grundlage dafür ist die echte Begegnung von Mensch zu Mensch in einer Haltung der Demut und des Dienens.

Diesen Ansatz leben alle unsere Volontäre, die weltweit ihre Fähigkeiten in den Entwicklungsdienst stellen. Ihr einfaches Leben und ihre Hingabe an die Menschen sind ein Zeugnis dafür. Dieser Ansatz wird vom gesamten Fidesco-Team, von Mitarbeitern und Volontären, die auf Mission sind, getragen. Wir teilen ihn auch mit unseren kirchlichen Partnern. Über die Jahre konnten wir vertrauensvolle Freundschaften mit ihnen aufbauen.

Diesen missionarischen Ansatz unterstützen auch Sie durch Ihre Spenden und Ihr Gebet und sind so eng damit verbunden. Sie ermöglichen uns, Volontäre zu entsenden und nehmen durch die Missionsberichte und Fidescobriefe an ihren Abenteuern teil.

In diesem Jahr haben besonders viele Volontäre auf den Ruf der Kirche reagiert: 85 Frauen und Männer wurden am 21. Juli bei einer feierlichen Messe während eines Forums der Gemeinschaft Emmanuel im französischen Paray le Monial ausgesandt. Unter ihnen auch Nadine Kirbach, eine junge deutsche Volontärin, die nach Bogota in Kolumbien gegangen ist.

## WAS IST FIDESCO

FIDESCO IST EINE KATHOLISCHE ORGANISATION, DIE SICH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT ZUR AUFGABE GEMACHT HAT. SIE SCHICKT IHRE VOLONTÄRE IN DIE GANZE WELT, DAMIT SIE IHRE BERUFLICHEN FÄHIGKEITEN IN ENTWICKLUNGSPROJEKTE ODER HUMANITÄRE AKTIONEN EINBRINGEN KÖNNEN. FIDESCO HILFT SEIT 35 JAHREN. IM MOMENT ARBEITEN RUND 130 VOLONTÄRE IN 21 LÄNDERN AUF DER GANZEN WELT.

**WWW.FIDESCO.DE**



"Heute bezeugt die Kirche, indem sie euch sendet, dass ihr einem echten Ruf gefolgt seid. Ihr seid wirklich gesandt: Es ist Christus selbst, der euch vertraut", bemerkte Bischof Gobilliard in seiner Predigt während der Aussendungsmesse. Der Weihbischof von Lyon ist Pate des neuen Fidescojahrgangs.

Während die neuen Volontäre ihre Mission beginnen, kehren andere nach Hause zurück. Sie sind noch ganz erfüllt von den gelebten Begegnungen und von der ganzen Freude, die sie während ihrer Mission erlebt haben. Sie sind motiviert, ihr Engagement in einer anderen Form fortzusetzen.

Die Mission trägt Früchte, sowohl für die Volontäre als auch für unsere Partner und die Menschen, denen durch die Projekte geholfen wird. Diese Früchte sind nicht nur die greifbaren Ergebnisse einer Arbeit und eine Gesamtheit von Fähigkeiten. Es sind in erster Linie Früchte der Wandlung und Bekehrung der Herzen. Sich durch die Begegnung mit anderen Menschen für eine einfachere Lebensweise entscheiden, die eigene Armut erleben, die Hingabe und das Loslassen leben: das sind die Früchte des missionarischen Abenteurers! Das feiern wir mit unseren 2000 Jahren Mission!

Danke für Ihre Unterstützung, ohne die eine Aussendung der Volontäre nicht möglich wäre. Mögen diese 2000 Jahre der Mission eine Gelegenheit für uns sein, zu danken und uns in unserem missionarischen Eifer erneuern zu lassen!

Emeric Clair  
Fidesco Direktor

## Kinder auf Mission

Fidesco sendet auch Familien mit Kindern auf Mission. Für die Kinder ist es ein unvergessliches Erlebnis und sie öffnen oft die Tür zu der lokalen Bevölkerung. Hier ein paar Aussagen der Kinder:

„Mama, wann werde ich denn schwarz?“ Domitille, 3 Jahre, Kamerun.

„Die Männer sprechen mich hier oft mit „Ma femme – meine Frau“ an und dann ärgere ich mich manchmal darüber und sage, dass ich nicht ihre Frau bin.“ Isaure, 7 Jahre, Guinea.

„Sofort bei der Ankunft in Peru ging das Abenteuer los, denn wir haben den Flug nach Lima verpasst und im Flughafen geschlafen.“ Valentine, 10 Jahre.

„Nutella habe ich in Frankreich gar nicht so arg gemocht, aber in Kon-



go gab es das selten und es schmeckte so lecker. Jetzt habe ich Sehnsucht nach Lubumbashi.“ Pauline 11 Jahre, zurück aus Kongo.

Pierre in Ruanda, 18 Monate alt, sagte immer „Aswi!“, wenn ihm etwas nicht gepasst hat. Das Kinyarwanda-Wort für „bloß nicht!“ hatte er vom Kindermädchen aufgeschnappt.

„In Peru haben wir viel Zeit zusammen als Familie verbracht. Wir haben uns niemals gelangweilt.“ Valentine 10 Jahre.

„Auf dem Rückweg vom Kindergarten habe ich einen Mann gesehen, der Gras geschnitten hat mit einer Maschine!“ Jean-Baptiste, 5 Jahre, Ruanda.

„Wann gehen wir wieder heim nach Kamerun?“ Hélié, am Ende der ersten Schulwoche nach der Rückkehr nach Frankreich.

„Warum ist die Messe hier in Frankreich so kurz?“, fragte derselbe Hélié. In Afrika dauert eine Sonntagsmesse gerne einmal ein paar Stunden.

„Als unsere Eltern uns mitgeteilt haben, dass wir für zwei Jahre nach Kamerun gehen würden, fanden wir das super. Wir dachten, dass wir den ‚König der Löwen‘ persönlich treffen würden, wie im Film. Und wir haben angefangen jeden Tag für unsere Mission zu beten.“ Etienne, 9 Jahre.

„Die Mücken sind blöd, denn sie stechen und das juckt. Aber mein Moskitonetz ist toll. Ich fühle mich wie eine Prinzessin im Himmelbett.“ Isaure, 7 Jahre, Guinea.

Aliénor hat am Anfang der Mission ihre Verwandten in Frankreich gefragt, ob sie kein warmes Wasser nach Ruanda schicken könnten.

„Meine Freundinnen haben mir am Anfang schon arg gefehlt“ Pauline, 10 Jahre, Kongo.

„Mein Bruder sagt: „Hier fühlt man sich viel näher bei Jesus. Die Messen dauern lange, aber sie sind ganz cool: Es gibt eine tolle Atmosphäre und wir dürfen ganz laut singen und in die Hände klatschen. Auch in der Familie und mit den anderen Volontären beten wir zusammen.“

### Casey Barker

In den letzten beiden Jahren haben wir immer wieder einmal über Casey berichtet. Der 26-jährige

US-Amerikaner hat das Down Syndrom. Trotz seiner Behinderung hat



er einen Uni Abschluss in Pädagogik gemacht. Er war selbst lange Zeit gehörlos und kann deswegen sehr gut Gebärdensprache. Ab 2016 hat er im selben Projekt wie seine Mutter, die Logopädin ist, gearbeitet. Arbeitsplatz der beiden Fidesco-Volontäre war eine Schule für gehörlose und taub-blinde Kinder in Kitui, Kenia. Casey hat Gebärdensprache unterrichtet und Freizeitaktivitäten für die Schüler organisiert. Sein Vater hat zur gleichen Zeit das Krankenhaus im Nachbarort geleitet. Nun sind sie im Sommer nach zwei Jahren zurückgekehrt. Casey schreibt zusammenfassend:

„Für mich war diese Gelegenheit, hier in Kenia zu arbeiten, eine Freude wegen der Kinder. Ich habe sie gerne unterrichtet und ermutigt, Spiele zu spielen. Meine Lieblingsarbeit war es, den neuen, gehörlosen Kindergartenkindern die Gebärden für Farben und Zahlen beizubringen. Ich schaute auch gerne Bilderbücher mit ihnen an. Ich fühlte mich auch bei

den Schülern, die taub und blind sind, wohl. Ich half ihnen gerne beim Essen, ging mit ihnen zu den Schaukeln und brachte ihnen die Zeichensprache bei. Sie lernten die Zeichen, indem sie meine Hände fühlten. Vielleicht werde ich eines Tages die Mission in einem anderen Land fortsetzen.“

### Neues von unseren Volontären

#### Nadine Kirbach

Nadine stammt aus Hörden am Harz und ist gelernte Krankenschwester. Sie hat nach ihrer Ausbildung hauptsächlich auf Intensivstationen gearbeitet. An einer ihrer letzten Stellen hat sie Bernadette kennengelernt, die selbst Fidesco-Volontärin in Sambia war. Durch die Erzählungen Bernadettes angesteckt, hat sie sich selbst auch für ein Volontariat mit Fidesco entschieden.

„Im Spätsommer ging für mich die Reise los in die Hauptstadt Kolumbien nach Bogota. Die Einrichtung, in der ich nun arbeite, ist in Deutschland mit einem Altenheim vergleichbar, in welchem ausschließlich Frauen leben. Diese Frauen können sich aufgrund körperlicher oder geistiger Einschränkungen nicht mehr selbstständig versorgen und benötigen deshalb Unterstützung in ihrer alltäglichen Gestaltung des Lebens. Meine Aufgabe ist es, die hier arbeitenden Volontäre und Krankenschwestern





zu koordinieren, sowie den Tagesablauf der Bewohnerinnen zu strukturieren und mich um die Aufsicht der Mitarbeiter zu kümmern, diese zu leiten und auszubilden. Das Heim ist im Jahr 1989 entstanden und war zu Beginn ein Nachbarschaftsprojekt für eine kleinere Gruppe älterer, armer Menschen, die sich gegenseitig unterstützt haben. Heute beherbergt die Juan-Paul-Stiftung 55 ältere Frauen und fördert ihre Ressourcen, um ihre Selbstständigkeit zu erhalten und ihnen die benötigte Unterstützung zu bieten."

## Annika Saft

Es ist Halbzeit, es ist jetzt Zeit auf das letzte Jahr zurückzuschauen. Anfangs hieß es viel Geduld haben, um Freundschaften und Kontakte zu knüpfen, den Alltag zu verstehen, das Lebenstempo der Kambodschaner anzunehmen. Wahrscheinlich habe ich das gegen Ende meiner Mission dann so sehr verinnerlicht, dass ich das gleiche Spiel in Deutschland habe. Wenn ich jetzt zurückschaue, kann ich mir ehrlich gesagt gar nicht vorstellen, dass ich das wirklich alles im letzten Jahr gemeistert und erlebt habe. Wenn ich zurückschaue, fand ich es gar nicht so schwer am Anfang. Ich kann mich aber auch gut dran erinnern, dass ich nach meinen ersten paar Tagen auf meinem Bett saß und dachte: "Warum tue ich mir das an? Ich könnte jetzt auch ganz entspannt zuhause in Deutschland sitzen. Jesus, das nächste Mal kümmernere ich mich wieder selber um einen Plan!" Aber inzwischen bin ich einfach nur sehr, sehr dankbar

für alles, was ich hier in Kambodscha erleben darf. Und ich weiß, dass Gottes Plan ein richtig guter ist, was aber nicht automatisch heißt, dass dieser Weg einfach ist. Trotzdem erlebe ich immer wieder, dass er mir seinen Frieden schenkt, neue Türen öffnet und mich vor allem fest an der Hand hält und diesen Weg gemeinsam mit mir geht. Aber mehr noch, denn Jesus geht mir voraus und ich folge ihm nach. Wo sonst kann ich das finden? Wer sonst kann mir das geben?



Annika und Stephanie mit ihrer Kollegin (von rechts)

## Stephanie Schel

schreibt über ihre bisherige Mission: "Stellen Sie sich vor, Sie kommen in ein Land, wo der Hase anders läuft, er läuft viel langsamer. Würden Sie sich anpassen oder das gewohnte Tempo beibehalten? Ich kann Ihnen sagen, es braucht beides, mal schneller und mal langsamer mit viel Geduld mit sich selber und den Mitmenschen. So kann ich sagen, dass ich es mir anders vorgestellt habe. Aber kann man sich etwas objektiv vorstellen, wenn man es noch nie erlebt hat oder niemals in dem Land war? Nicht wirklich, es entspricht

nicht der Realität. Bin ich zufrieden mit meiner Mission, meiner Arbeit, meinem Leben hier vor Ort? Ganz ehrlich gesagt, mal mehr, mal weniger, aber dasselbe in Grün ist es auch daheim in Deutschland. Wirklich wird es nur an einem Ort passen, dem Himmel und das ist mein Ziel, der Sinn meines Lebens, dort einmal hinzukommen."

## Fidesco Newsletter

Sie möchten gerne aktuelle Informationen von Fidesco als Mail bekommen, z.B. von Projektbesuchen in Ruanda? Melden Sie sich doch einfach dazu an. Auf der Startseite unserer Homepage [www.fidesco.de](http://www.fidesco.de) finden Sie das Anmeldeformular zum Newsletter. Dort können Sie sich auch erneut anmelden, falls Sie den Newsletter nicht mehr bekommen sollten.

**Danke für Ihre Unterstützung im vergangenen Jahr sagen unsere Volontäre, die Menschen in den Projekten und das ganze Fidesco-Team. Viel Spaß mit dem kleinen Video: [www.fidesco-international.org/de/vielen-dank](http://www.fidesco-international.org/de/vielen-dank)**

**Frohe Weihnachten und eine gute Fahrt ins neue Jahr ... ohne Panne wünscht Fidesco!**

